Illustrierter
Film-Kurier

Constance
BENNETT
Brian
AHERNE

Wie leben wir doch glücklich!

EIN Metro-Goldwyn-Mayer FILM

Constance Bennett Brian Aherne

in

Wie leben wir doch glücklich!

Regie: Norman Z. McLeod

Produktionsleitung: Milton H. Bren / Drehbuch: Eddie Moran und Jack Jevne / Musikalische Leitung: Marvin Hatley und Arthur Morton / Ton: Elmer Raguse / Bauten: Charles D. Hall / Kamera: Norbert Brodine, U.S.C.

Darsteller

Jerry Kilbourne	Constance Bennett	Marion Kilbourne	Bonita Granville
Wade Rawlins	Brian Aherne	Frau Senator	Marjorie Rambeau
Mrs. Emily Kilbourne	Billie Burke	Herbert Wheeler	Phillip Reed
Grosvenor	Alan Mowbray	Mr. Kilbourne	Clarence Kolb
Rosa, Köchin	Patsy Kelly	Rosa, Hausmädchen	Marjorie Kane
Minerva Harlan	Ann Dvorak	Senator	Paul Everton
Kane Kilbourne	Tom Brown	George Washington Jones	Willie Best

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film

Constance Bennett

„Da haben wir die Bescherung!“

„Schon wieder so ein unmöglicher Hausgenosse! Erst lädt die „Gnädige“ das „Individuum“ frisch von der Landstraße weg zum Frühstück ein! Nun engagiert sie ihn auch noch als Chauffeur! Ich habe es doch mit meinen eigenen Ohren gehört, wie sie dem „Herrn“ heute morgen fest versprach, nie wieder einen Vagabunden ins Haus zu nehmen! Wo der Letzte gerade das ganze Silberzeug gestohlen hat! Mit Suppenkellen und Küchenmessern mußte das Frühstück eingenommen werden! Nein, ich halte diese Wirtschaft nicht mehr aus! Ich packe meine Sachen! Ein Mann, der Fürsten und Präsidenten treu gedient hat, ist nicht bereit, bei simplen Millionären umzulernen! Ich gehe!!“ Also sprach Grosvenor, der tief von seiner Würde durchdrungene Hausmeister der Familie Kilbourne, und eilte entrüstet hinweg, seine Drohung wahr zu machen! Es kam Mrs. Emily, das mütterliche Dummchen, die im dunklen Drang, allen Menschen zu helfen, sich des rechten Weges nie bewußt werden konnte und wieder einmal diesen Sturm erzeugt hatte. Ein halb vergessenes und sicher mißverstandenes Shakespeare-Zitat auf den Lippen, suchte sie den „Unentbehrlichen“ zu besänftigen. Vergebens! Es kam Kane, der „Junge Herr“ mit dem Autofimmel, es kam Marion, der filmverrückte Backfisch! Doch erst Jerry, der sehr hübschen erwachsenen Tochter des Hauses, gelang es, den Gekränkten durch einen Appell an sein Pflichtgefühl und seine Güte zum Bleiben zu bewegen. – Im feschen Autodreß und frisch rasiert sah der neue „Chauffeur“ wirklich recht „passabel“ aus. Fahren konnte er wie der Teufel und „auf den Mund gefallen“ war er auch nicht. Marions ungebärdige Doggen schienen Wachs in seiner Hand zu sein. Der freche Familienpapagei schrie ihm regelmäßig „Liebling!“ nach, wenn er in seine Nähe kam. Die Dienstmädchen vergaßen den Mülleimer zu leeren, wenn es galt, einen Blick von „ihm“ zu erhaschen. Der „Hausfrau“ half er sehr geschickt im Blumengarten. Gefällig übersah er Kanes heimliche Autotouren. Ja selbst die verwöhnten Goldfischchen im Bassin fraßen ihm das auserlesene Futter aus der Hand. Und als er dann in später Nachtstunde den arg beschwipsten Hausherrn aus peinlicher Situation befreite und unentdeckt ins Schlafgemach beförderte, da hatte er eigentlich die Herzen aller Familienmitglieder erobert – mit Ausnahme des unversöhnlichen Grosvenor und Jerrys, die, seitdem dieser „Vagabund“ in Erscheinung getreten war, besonders auffällig mit ihrem „Sweetheart“, Herbert Wheeler, flirtete. Immerhin .. durfte er sie stets zum Golfplatz fahren, immerhin ... kleidete sie sich auch zu Hause sorgfältiger als gewöhnlich, immerhin ... träumte sie jetzt häufig über einem Liebesroman, immerhin ... Und dann kamen mit dem festlichen Souper für Senator Harlan nebst Gattin und Tochter jene Ereignisse, die den guten Grosvenor endgültig aus dem Häuschen brachten ...!

„Das wird ja immer toller!“

Mit diesen Worten stürzte der Hausmeister in die Küche. „Eben klingelt es! Ich sehe am Schaltkasten nach. Es ist im Fremdenzimmer, in dem seit Tante Marys Besuch niemand mehr gewesen ist. Ich hinauf! Mir stehen die Haare zu Berge! Hat sich doch dieser unglaubliche Herr Chauffeur dort einquartiert! Nicht genug, daß er sich gestern abend beim Souper – dank der verwirrten Nachsicht unserer „Gnädigen“ – als „Gast“ an der Festtafel niederlassen durfte und von mir, dem geschätzten Hausmeister bei Fürsten und Präsidenten, bedient werden mußte! Nicht genug, daß dieser „Landstreicher“ mit Fräulein Harlan geflirtet hat wie ein „Gentleman“! Nicht genug, daß er sich bei dem Senator selber „Liebkind“ gemacht hat und ihn so ausdauernd mit Beschlag belegte, daß unser „Herr“ gar nicht dazu kam, mit ihm seine Geschäfte zu besprechen, was doch der Hauptzweck des gestrigen Abends war! Jetzt will er auch heute diesen üblen Scherz noch weiterspielen! Und jetzt verlangt man von mir sogar, daß ich ihn bedienen soll! Das ist zu viel! Ich packe! Ich gehe!“ .... Aber die Loge sollte sich noch mehr zuspitzen! — Herrn Kilbournes Blick fiel auf die Schlagzeile der Morgenzeitung: „Wade Rawlins, bekannter Schriftsteller, heimkehrend vom Forellenfang, mit Auto in Abgrund gestürzt! Wo ist der Leichnam?“ Da sein Bild! Na, das ist doch ... Das ganze Haus stürzt zum Fremdenzimmer! Kein Chauffeur zu sehen! Rosa, die Zofe, schaut zufällig auf den Hof ... Wer geht dort quietschfidel spazieren? ... Hilfe, ein Gespenst!! Rosa fällt in Ohnmacht, Marion fällt in Ohnmacht, Mrs. Kilbourne, Grosvenor und Jerry fallen in Ohnmacht! Der Herr Papa sucht fassungslos nach dem Riechsalz! Und da eilt das Gespenst herein!! Trägt liebevoll die hübsche Jerry an die frische Luft? Ein Eimer Wasser ergießt sich über das niedliche Köpfchen! Und dann springt sie – pudelnaß – ihrem geliebten Chauffeur-Schriftsteller um den Hals, der sich das gern gefallen läßt!! – Die „kluge“ Mama triumphiert! Litel Freude und Friede herrscht in der Familie! Doch in den allgemeinen Jubel platzt Mr. Grosvenor und erklärt: „Nun weiß ich's! Ich habe meinen Beruf verfehlt!“

„Ich sattle um und werde Vagabund!“

Nr. 2886

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin - Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a.
Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68